

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.
Postfach-Konto der Hauptkassa 9367 Berlin.

Schriftleitung:

Berlin O., Rüdersdorferstraße 60

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mk. (ohne Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband 1,70 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Nummer 52.

Berlin, den 25. Dezember 1910.

11. Jahrgang.

Weihnacht.

Steig hernieder, Weihnachtsfriede,
In die müde Menschenbrust,
Wecke drin mit deinem Liede
Wieder neue Lebenslust;
All der Seelen, die sich quälen,
Nimm dich liebend an;
Stern der Freude, strahle heute
Jeder dunklen Bahn.

Leuchte hell mit deinen Kerzen
In der Kinder Angesicht,
Aus dem Glanz dringt ja zum Herzen
Deiner Gnade mildes Licht.
Mag das Leben ihnen geben
Freude oder Harm,
Holder Schimmer, du hältst immer
Ihre Seele warm.

Spend' dein Licht nun allen Länden
Hoffnungstern, der ehemals
Heilverkündend hell gestanden
Ueberm Stall zu Bethlehem.
Leif und linder eine, brüder,
Die der Groll entzweit,
Trockne Tränen, still das Sehnen
Sel'ge Weihnachtszeit.

Seid guten Willens.

„Friede den Menschen auf Erden!“, so rufen wiederum die Weihnachtsglocken ernst und feierlich ins Land hinaus. Die frohe Botschaft schallt hinein mitten in die Kämpfe und Widerwärtigkeiten des Lebens und nötigt die Menschen, wenn auch nur für Augenblicke, ihrer zu gedenken. Die allezeit tiefe Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Frieden, nach wahren Frieden, läßt unwillkürlich alle Sorgen und Arbeiten um irdische Bedürfnisse ruhen. Momente stimmungsvoller Weihe erheben über das niedere Erdenleben, der Stern, der den Weisen aus dem Morgenlande den Weg zum Stalle nach Bethlehem zeigte, er leuchtet in die Herzen hinein: Friede und Glück in dem, der uns geboren wurde. Friede, ja Friede. Und sogar der Glaubenslose kann sich diesem Häubler nicht entziehen, sei es auch nur, daß eine gläubige Kindheit in das spätere, von Zweifeln zerrissene Leben hineinleuchtet, frohe und wirklich glückliche Stunden, verlebte inmitten des Elternkreises, mahnende Erinnerungen wachrufen.

Die frohe Botschaft des Friedens ist den Menschen zuteil geworden. Und sie wird Wahrheit werden bei jenen, die guten Willens sind, die den Frieden dort suchen, wo er wirklich zu finden ist: in den ewigen Wahrheiten und der Erfüllung der Gebote, die uns gesetzt sind.

Die Pfade des Lebens führen über dornige, steinige Felsen, und nicht immer leuchtet des Lebens Sonnenschein. Sorgen, Kummer und Elend treten heran, umstricken die Seele und drohen ihre edlen Regungen und idealen Güter zu zerstören, um an ihrer Stelle Verbitterung und Verzweiflung zurückzulassen. Wehe dem, der alsdann den starken Halt verliert, der nicht mehr in gläubigem Vertrauen zu Gott aufschaut. Haß und Bitterkeit werden Besitz von ihm nehmen und ihm den Frieden und die Befriedigung rauben. Nur noch anklagen wird er in grimmer Wut, aber immer andere, nur sich selbst nicht. Unabwendbare, in der Vorsehung liegende Schicksalsschläge lassen ihn aufmurren gegen den, der weiß, was zum Besten der Menschheit dient. So wird das Herz allwählich kalt und liebeleer, von den Flammen des Hasses und der Verzweiflung durchzuckt. Eine verlorene Stätte für den Engel des Friedens.

Die Welt ist nicht trostlos für den, der an den glaubt, der uns die Botschaft des Friedens gebracht. Und auch in die Macht des Unglücks leuchten seine Sterne hinein, und erfüllen die Seele mit froher Hoffnung. Der Trost und die Hoffnung auf bessere Zeiten, auf Belohnung für

standhaft ertragene Leiden, läßt uns voll Dankbarkeit zu dem emporklicken, der unsere Zukunft in der Hand hält.

Und nicht in dem bloßen Besitz irdischer Güter ruht der Frieden und das Glück. Wir haben arme Reiche genug, die den Seelenfrieden und das Familienglück eines armen Tagelöhners gern gegen ihren gleichenden Reichtum eintauschen möchten. Wir sind gewiß keine Weltverächter und tragen den Realitäten des Lebens Rechnung, wir wissen aber, daß in den Hütten der Armut mehr Frieden zu finden ist, wie in manchem Hause eines Millionärs.

Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. In guten Willens muß man sein, man muß den Frieden selbst suchen. In dem Glauben an Gott und seine Gerechtigkeit, in der Erfüllung der Pflichten gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen werden wir ihn finden. Durch treue Pflichterfüllung zum Frieden. Nur auf diesem Wege ist er zu finden.

Freuen wir uns darum, daß wir den rechten Weg gefunden haben. Gehen wir ihn mit Mut, Liebe und Vertrauen. Und stehen wir am Weihnachtsabend unterm Weihnachtsbaum im Kreise frohleuchtender Kinderaugen, dann soll aus unserm Herzen dringen ein Ehre sei Gott in der Höhe.

Denken wir aber auch an jene, denen kein Weihnachtsbaum leuchtet, an arme Kinder, die sehnsüchtig nach dem Tische unserer eigenen Kinder schauen. Greifen wir zu und wecken wir die Liebe bei ihnen durch unsere Tat. Auch das wird unserem Frieden dienen und jenen den Glauben an die Menschheit aufrecht erhalten.

Seien wir darum guten Willens allerwege. In diesem Sinne wünschen wir allen Kollegen ein seliges und frohliches Weihnachtsfest.

Das Leben ist ein brausender Ritt,
Ueber Hügel und Hang reißt die Woge uns mit.
O halt dich im Sattel, das Auge zum Ziel,
Ob es nah oder fern — es entscheidet dein Spiel.

Klarheit.

Der Zeichenverband hat die Forderung des christlichen Bergarbeiterverbandes dahin beantwortet, daß Lohn erhöhungen infolge der ungünstigen geschäftlichen Lage des Bergbaues nicht bewilligt werden könnten. - Zudem seien die Löhne in letzter Zeit in etwa gestiegen. Die Forderungen des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, der polnischen Fernvereinerung und der Pirsch-Dunderschen wurden abgelehnt. Zur Begründung der Ablehnung wurde ihnen eine Abschrift der Antwort an den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter übermittelt. Der Gewerksverein bezeichnet die Antwort des Zeichenverbandes für ungenügend, auch sei die Lohnsteigerung nicht in dem behaupteten Maße eingetreten. Insofern sei jedoch eine Wendung in der Haltung der Zeichenbesitzer eingetreten, als die Antwort einen versöhnlichen Ton anschlage, und die Bergarbeiterorganisationen als Vertretung der Bergarbeiter anerkannt würden. Das sei eine erfreuliche Wendung zum Besseren.

Welche Wendung nun die Lohnbewegung der Bergarbeiter nehmen wird, ist zurzeit nicht klar, die verbündeten Sozialdemokraten, Polen und Pirsch-Dunderschen werden dieser Lage Stellung zu der Antwort des Zeichenverbandes nehmen.

Wenn es aber wirklich noch eines Beweises bedurft hätte, zu welchem Zwecke der sozialdemokratische Bergarbeiterverband die Lohnbewegung im Ruhrrevier einleitete, so ist er jetzt erbracht. Er hat die Kasse aus dem Saal gelassen: Nicht um die Interessen der Bergarbeiter zu fördern, sondern um den tödlich gehafteten Konkurrenten, den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, unterzubüttern und politisches Kapital daraus zu schlagen. Das ist der Zweck der Übung.

In großen Lettern verkündet die sozialdemokratische „Bergarbeiterzeitung“ an ihrem Kopfe: „Die Gewerksvereinsleitung gegen die Interessen der Bergarbeiter“. Diese Ueberschrift enthüllt alles; gegen wen sich der Stoß richten soll und wie er geführt werden wird. Die Mitglieder des Gewerksvereins sollen nach altem Rezept gegen ihre Leitung aufgebracht werden, um unter ihnen und unter den Unorganisierten im träbenischen zu kühlen. Weber etwas Neues noch besonders Kluges. Denn diese Methode ist so abgegriffen, daß sie kaum noch versagen wird. Zudem ihre Erfinder Lenker und Leiter des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes waren und noch sind. Der „berühmte“ gewordene Scheitersaunbrieff des früheren Vor-

sitzenden des roten Bergarbeiterverbandes und sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Möller an den heutigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Otto Hue enthielt das Rezept der Nichtsnugigkeit:

„Lieber Otto! . . . ich meine, Du sollst die Führer des chr. G.-V. (Christlichen Gewerksvereins) vor den Bauch treten und die Mitglieder streicheln.“

Das ist die Methode, nach welcher der Gewerksverein auch heute wieder bekämpft werden soll. Das wird noch klarer, wenn man erwägt, daß nicht die Gewerksvereinsleitung, sondern die Vertrauensleute des Gewerksvereins im gesamten Ruhrgebiet, über an der Zahl, das Zusammengehen mit dem roten Bergarbeiterverband ablehnten.

Die rote „Bergarbeiterzeitung“ winnelt jetzt nur so von Beschimpfungen und Insanien gegen den christlichen Gewerksverein. Und es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses muß gebären. Weiß der Gewerksverein den unter Kontraktbruch auf Zeche Lukas bei Dortmund inszenierten Streik nicht anerkannte, seine Mitglieder vielmehr zur Arbeitsaufnahme anhielt, dafür wird er in allen möglichen Tonarten des Streikbruchs beschuldigt. Ja, hat man denn in sozialdemokratischen Kreisen kein Gefühl mehr für die Verwerflichkeit des Rechtsbruchs, wie es der Kontraktbruch der Bergarbeiter auf Lukas darstellt? So wird ja die Masse systematisch zur Mißachtung des Rechts, wie zur Mißachtung von Treue und Glauben erzogen. Dieselbe Presse, die keine Beurteilung für den Rechtsbruch ihrer eigenen Anhänger hat, ihn sogar noch gutheißt und unterstützt, kann sich nicht genug tun in moralischen Entwürfungen, wenn von gegnerischer Seite mit der gleichen Münze zurückgegeben wird. Zudem schlägt die Haltung der Bergarbeiter auf Zeche Lukas allen gewerkschaftlichen Grundregeln ins Gesicht: Anstatt nun die Bergarbeiter zu erziehen, ihnen das Verkehrte ihrer Handlung klarzumachen, hebt das rote Organ gegen den Gewerksverein, der das gewerkschaftliche Prinzip gegen einen wilden Streik schützte, und das Ansehen der Arbeiterorganisation gegen den Vorwurf, daß sie den Rechtsbruch gutheißt, durch die Tat zu verteidigen bereit war. Wenn eine Konsequenz aus diesen Dingen gezogen werden soll, dann ist es die, daß die Wege des Gewerksvereins zur Aufrechterhaltung des Rechts und der gewerkschaftlichen Disziplin führen, der Förderung des Ansehens der Arbeiterschaft dienen, die des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes dagegen entgegengekehrt zur vollen Anarchie führen und die Arbeiterschaft aufs empfindlichste schädigen.

Diese Empfindung scheint sich auch in den Kreisen der Mitglieder des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes bemerkbar zu machen, denn diese billigen die Haltung des Gewerksvereins, und es finden zahlreiche Uebertritte statt. So prallt der Pfeil auf den Schützen zurück.

Die Geschichte der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung ist nicht arm an Vernichtungskämpfen untereinander. Wir erinnern an die Kämpfe des Metallarbeiterverbandes gegen den Solinger Industrieverband und gegen den Schmeiderverband. Wenn diese den Kampf unter sich mit den verwerflichsten Mitteln führten, wie mag dann erst gegen die christlichen Verbände gearbeitet werden? Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband will seinem „Ruhmeskranz“ im Kampfe gegen den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter neue Blüten zuführen. Eine Blüte in dem jetzigen ist der Spaltenstreich mit dem 30 000-Mark-Flugblatt. Wessen wird sich der Gewerksverein von diesen Leuten noch zu versehen haben?

Zur Lohnbewegung der Stukkateure und Putzer in Rheinland und Westfalen.

Der gewaltige Sturm, welcher durch die große Bauarbeiterausperrung hervorgerufen wurde, hat auch die Nebenberufe, wie Dachdecker, Fliesenleger, und nicht zuletzt auch das Stuck- und Putzergewerbe, erfasst. Daher war es weiter nicht verwunderlich, daß auch manche Arbeitergruppe dieser Berufe von dem Aussperrungsrummel erfasst wurde und dieses Mittel anwandte, zumal ja der große Bauarbeiterverband seines „Siegess“ gewiß war. Hatte die Bauarbeiterausperrung nun den Bauunternehmern nicht den gewünschten Erfolg gebracht, so war die Enttäuschung für die Arbeitgeber der Spezialberufe erst recht eine große. Besonders waren es die Stuckarbeiter des Ruhrgebietes aus den Bezirken Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Herne-Reddinghausen und Wanne, welche glaubten, durch die Aussperrung im Baugewerbe sich zum Diktator aufschwingen zu sollen; indem sie den Gehilfenorganisationen folgendes Ultimatum stellten:

„Es wird die Verlängerung des ablaufenden Bezirkstarif auf die Dauer von mindestens drei Jahren ange-

boten, mit der Abänderung, daß nach Abschluß des neuen Tarifes eine sofortige Lohnerhöhung von 1 Pf. und am 1. Juli 1911 eine weitere Lohnerhöhung um wiederum 1 Pf. auf die bestehenden Stundenlöhne einzutreten soll. Dieses Angebot stellt das äußerste Entgegenkommen der Arbeitgeber dar. Die Einreichung weitergehender Forderungen seitens der Gewerkschaft ist zwecklos. Eine schriftliche Erklärung der Gewerkschaft über die Annahme muß bis Montag, den 28. April 1910, zu Händen des Unterverbandsvorsitzenden in Düsseldorf gelangen. Sollte wider Erwarten dieser Voranschlag seitens der Gewerkschaft keine Annahme finden, so sollen von Donnerstag, den 28. April, ab die Geschäfte geschlossen werden.

Die Arbeiter lehnten dies ab. Die Aussperrung ist daraufhin erfolgt. Die Wirkung blieb aber aus, indem die Aussperrung zum Teil überhaupt nicht, zum Teil nur mangelhaft durchgeführt wurde. Weiter hat man dann noch, wie die Tagespresse berichtet, ein Bündnis mit dem süddeutschen Arbeitgeberverband geschlossen, aber alles war nicht dazu angetan, die Arbeiter kirre zu machen. Andererseits mußte man zusehen, wie nach Fällung des ersten Schiedsspruches für die Hauptberufe die Arbeit der Bauunternehmer wieder aufgenommen wurde, ohne daß für das Studegewerbe etwas geregelt war. Noch einmal wurde der Arbeitgeberbund als rettender Engel angesehen, indem der Bund bei den örtlichen Verhandlungen den Antrag stellte, die Lohnfrage für die Spezialberufe ebenfalls durch das Dresdener Schiedsgericht regeln zu lassen.

Auch in Dresden nicht berücksichtigt, galt es einen Weg zur Verständigung zu finden, wenn man nicht vollständig den betrieblichen Lohngewerben abgeben wollte. In der Verhandlung am 5. Juli wurde ein Provisorium in der Arbeitszeit und Lohnfrage geschaffen, wonach statt der zehn- die 9 1/2 stündige Arbeitszeit sofort eingeführt wurde, eine sofortige Lohnerhöhung von 4 Pf. eintrat, und die Arbeit sofort aufgenommen werden sollte. Nachdem diesem Provisorium zugestimmt war, wurde in die weitere Beratung des Tarifs eingetreten, die am 23. September endgültig zum Abschluß gelangte.

In Elberfeld-Barmen erreichte der alte Vertrag am 30. April b. J. sein Ende. Auch dort hatten sich die Verhältnisse sehr zugepunkt, jedoch gelang es am 3. Mai eine Verständigung zu erzielen. Allerdings muß anerkannt werden, daß die dortigen Kollegen in Anbetracht der kritischen Situation ein großes Opfer gebracht haben, indem sie sich mit einer Lohnherhöhung von 2 Pf. für die Vertragszeit begnügten, um nicht das Kampffeld zu vergrößern.

Nach die Aachen Arbeitgeber haben sich lustig an der Aussperrung beteiligt, obgleich sie erst im vergangenen Jahre einen 17wöchigen Kampf mitgemacht hatten. Jedoch mußten auch diese einsehen, daß der Bauarbeiterbund sie nicht unter die schützenden Fittiche nehmen konnte. Der Abschluß verzögerte sich infolge des mangelhaften Organisationsgeistes und der Unzufriedenheit der Kollegen, welche von den Arbeitgebern ausgenutzt wurde, und führten die Verhandlungen erst nach langer Dauer zu einer Verständigung. Es hätte auch hier mehr erreicht werden können, wenn die Kollegen mehr Ernstigkeit und Treue gezeigt hätten.

Die Vertragsverneuerung für Köln vollzog sich schon vor der Aussperrung auf friedlichem Wege. Der alte Vertrag war zum 1. Januar gekündigt worden. Der neue Vertrag wurde bei 8 1/2 stündiger Arbeitszeit von 6,25 M auf 6,50 M für Stuktureure, für Werkstattdarbeiter auf 6,10 M festgesetzt. Vom November bis Februar beträgt der Tagelohn 6,10 M bzw. 5,65 M.

Nach der Aussperrung im Baugewerbe setzte eine allgemeine rege Bauaktivität ein, wodurch der Abschluß von Verträgen in nachstehenden Gebieten günstig beeinflusst wurde.

So wurde in Hamm nach zweimaliger Verhandlung ein Vertrag abgeschlossen, wo man schon seit einem Jahre ohne Tarif gearbeitet hatte.

Duisburg erhielt am 9. August nach zweitägigem Streik einen Vertrag, obgleich dort seit 6 Jahren kein Tarif mehr bestanden hat. Auch dort war bisher der größte Teil der Kollegen der Ansicht, eine Organisation nicht notwendig zu haben, sahen aber ein, daß sie der Willkür der Arbeitgeber preisgegeben waren, solange sie nicht organisiert seien.

Für Münster gelang es ebenfalls auf friedlichem Wege am 19. August ein neues Vertragsverhältnis zu schaffen.

Ebenfalls wurde es in Mülheim-Ruhr, wo seit Jahren kein Tarifverhältnis bestand, möglich, einen günstigen Vertrag abzuschließen, nachdem sich auch dort die Kollegen wieder zum Anschluß an die Organisation aufgerufen hatten.

In M. Gladbach haben sich die Stuktureure und Meisterer auch endlich wieder zusammengesunden, wodurch es möglich wurde, dort nach jahrelangen Bemühungen die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Tarif zu regeln. Schon im Laufe des Winters war man mit der Ausarbeitung des Vertrages tätig, hatte aber, in Anbetracht der drohenden Aussperrung, mit der Einreichung des Vertrages bis nach deren Erledigung gewartet.

Die Grefelber Kollegen arbeiteten schon seit 1908 ohne Tarif. Dort bedurfte es eines 2 1/2wöchigen Kampfes, um ein neues Vertragsverhältnis zu schaffen.

Für Biersen kam auf friedlichem Wege ein Tarif zustande, der auch eine wesentliche Verbesserung brachte.

In Solingen war der letzte Tarif 1906 abgeschlossen. Dank der eingetretenen Laune konnte jedoch dort in den letzten Jahren nichts unternommen werden. Durch die Bauarbeiteraussperrung ist jedoch auch hier der Organisationsgedanke wieder geweckt worden, wodurch es möglich wurde, auch hier ohne Kampf einen Vertrag abzuschließen.

In Meiderich, Hamborn und Beck, diesem Schmerzensgebiet der Stuktureure, ist nun durch eine energische Agitation unseres Verbandes wieder der Organisationsgedanke neu erwacht, so daß es gelungen ist, auch dort einen Tarif abzuschließen.

Die Kollegen von Neuß liegen seit dem 3. Oktober im Kampf, um auch dort eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Diese Bewegung ist am 17. Dezember durch den Abschluß eines Vertrages beendet worden.

Ueber die erzielten Erfolge in Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnherhöhung geben nachstehende Tabellen Aufklärung:

Arbeitszeit.

Namen des Gebiets	Bisherige Arbeitszeit Stunden	1910			1911			1912			Verkürzung pro Tag Stunden
		Stufen	Pauser	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser		
Bachum	9 1/2			9 1/2			9 1/2		9 1/2	keine	
Dortmund	9 1/2			9 1/2			9 1/2		9 1/2		
Essen	10		ab 4. 7.	9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Gelsenkirchen	10			9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Hagen	10			9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Herne-Necklinghausen	10			9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Ranne	10			9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Ums-Gamen	10			9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Elberfeld-Barmen	9 1/2			9 1/2			9 1/2		9 1/2	keine	
Köln	8 1/2			8 1/2			8 1/2		8 1/2		
Saarn	10		ab 1. 4. 9.	9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Duisburg	10-11		ab 9. 8. 9 1/2	9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2 - 1 1/2	
Münster	10			10		ab 1. 4.	9 1/2		9 1/2	1/2	
Mülheim, Ruhr	10-11		ab 1. 10. 9 1/2	9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2 - 1 1/2	
M. Gladbach	10-11			10			10		10	1/2 im Durchschn.	
Grefelb.	10			10			10		ab 1. 4. 9 1/2	1/2	
Biersen	10-11			10			10		10	1/2 im D.	
Solingen	10		ab 1. 10. 9 1/2	9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	
Meiderich	10-11			10		ab 1. 9. 9 1/2	9 1/2		9 1/2	1/2 - 1 1/2	
Kochen	10			10			10		10	keine	
Neuß	10			20. 12. 9 1/2			9 1/2		9 1/2	1/2	

Stufen.

Namen des Gebiets	Bisher		1910		1911		1912		1913		Gesamt-Lohn-erhöhung pro Stunde	
	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser	Stufen	Pauser		
Bachum	66	57	ab 4. 7. 70	ab 4. 7. 61	ab 1. 7. 71	63	ab 1. 4. 72	65	bis 31. 3. 72	65	6-8 Pf.	
Dortmund	67	57				63		72		65	5-8 "	
Essen	66	57				61		72		65	6-8 "	
Gelsenkirchen	66	57				61		72		65	6-8 "	
Hagen	66	57				61		72		65	6-8 "	
Herne-Necklinghausen	66	57				61		72		65	6-8 "	
Ums-Gamen	64	57				61		72		65	8 "	
Ranne	66	57				61		72		65	6-8 "	
Elberfeld-Barmen	68				ab 1. 5. 70			70		bis 30. 4. 70	65	2 "
Köln	6,25			6,50		6,50		bis 1. 4. 6,50			25 pro Tag	
Saarn	65		ab 15. 9. 70		ab 1. 7. 73			73		bis 15. 9. 73	8 Pf.	
Duisburg	60-65	60	ab 9. 8. 70	64		1. 4. 72	66		72	68	7-8 "	
Münster	65		19. 8. 66			1. 4. 71			ab 1. 4. 73		8 "	
Mülheim, Ruhr	60-65		1. 10. 70			1. 4. 72			1. 4. 73		10-15 "	
M. Gladbach	5,00 bis 5,50	45	sofort 1. 10. 57		52	1. 4. 58	53	1. 4. 60	54	bis 31. 3. 60	54	5-8 "
Grefelb.	40-65		ab 1. 10. 57		54	1. 4. 62	56	1. 4. 66	60	31. 3. 66	60	6-10 "
Biersen	5,04		1. 10. 57		52	1. 4. 58	53	1. 4. 60	54	31. 3. 60	54	10 u. mehr
Solingen	65		1. 10. 69			1. 4. 70			1. 4. 73		31. 3. 73	8 Pf.
Meiderich	60-65		10. 10. 67			1. 1. 70				31. 3. 72		7-12 "
Kochen	58	48	ab 15. 11. 60			1. 4. 61	51	1. 4. 63	53	31. 3. 63	53	5 "
Neuß	65	55	20. 12. 70		60	1. 4. 70	60	1. 4. 70	62	31. 3. 70	62	5-7 "

* Tagelohn.

Sämtliche Verträge enthalten Bestimmungen für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten, in denen meist ein Zuschlag von 20 bis 50 und 100 Prozent enthalten ist. Ebenso Bestimmung für Mittagessen bei anständiger Arbeit von 60 Pf., 1,50 M bei Ueberzahlung. Auch ist in fast allen Verträgen die wöchentliche Schmarotzung vorgesehen. Soweit der materielle Inhalt.

Es ist da noch notwendig, besondere Worte anzuhängen! Sprechen nicht diese angeführten Zahlen eine deutliche Sprache! Bedenkt, was in keinem Jahre ist der Erfolg für die Stuktureure in Rheinland und Westfalen ein solch gewaltiger gewesen. Wir haben daher alle Ursache, uns der Erfolge zu freuen; aber bedenken wir auch, daß es erst die Hauptberufe des Baugewerbes waren, welche uns die Wege ebneten.

Gewiß hat mancher der Kollegen während der Aussperrung außerordentliche Opfer gebracht, um ein solches Ziel zu erlangen. Man darf nicht denjenigen, welcher seine Pflicht nicht erfüllt hat, ein beschämendes Gefühl überkommen, wenn er sich sagen muß, auch ich habe gereicht. Andererseits sollen sich die Kollegen, welche

erst in letzter Stunde beigetreten sind, klar werden, daß solche Erfolge nur durch eine gute, kräftige Organisation erreicht werden können.

Jetzt gilt es aber, stille dafür einzutreten, daß die Verträge auch richtig durchgeführt werden. Dieses kann aber nur dann geschehen, wenn wir alle ohne Ausnahme tätig sind, den letzten Kollegen für unsere Organisation zu gewinnen.

Auch die Stuktureure und Meisterer haben alle Ursache, jetzt nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern unermüdet im Interesse unseres Verbandes tätig zu sein. In Zukunft werden auch sie nur noch mit großen Bewegungen zu rechnen haben. Sehen wir doch, wie auch die Verkürzung der Arbeitszeiten für das Studegewerbe, ein Frankfurt und Süddeutschland, vor sich geht, und wie man schon in diesem Jahre ein gemeinsames Abkommen (die einigungs geschäft) getroffen hat, jedenfalls nicht im Interesse der Geiseln. Nutzen wir jetzt die Zeit des Friedens aus, zur Agitation auf der Arbeitsstelle, in der Wohnung, aber wo immer die Gelegenheit sich

findet. Besonders ergeht der Appell an die Kollegen, welche jetzt wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Dort ist noch vieles zu machen, dort tätig zu sein im Interesse der christlichen Gewerkschaftsbewegung, im Ehrenpflicht eines jeden Kollegen.

Rundschau.

Kartellierung oder Verschmelzung der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe? Die Arbeitgeber des Deutschen Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe, des Deutschen Betonbau-Arbeitgeberverbandes und des Deutschen Tiefbau-Arbeitgeberverbandes haben bisher schon Hand in Hand gearbeitet und sich bei ihren Maßnahmen gegenseitig unterstützt. Neuerdings sind die Leitungen dieser Organisationen in Beratungen darüber eingetreten, ob zu noch besserem Zusammenarbeiten eine Kartellierung oder Verschmelzung zu empfehlen sei. Die Entscheidung fiel für die Verschmelzung aus. Eine Kommission wurde gewählt, die Mitte Januar zur weiteren Behandlung der Frage zusammentreten soll. Vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe wurden dazu bestimmt: Gule-Weipzig, Fellermeier-München, Frey-Essen; seitens der Betonbauunternehmer: Woll-Weipzig, Langlois-Dresden, Fellermeier-Düsseldorf; seitens der Tiefbauunternehmer: Dr. Krause-Berlin, Kriebel-Berlin und Baresfeld-Struttgart. Der Arbeitgeberbund rühmt, wie man sieht, ernstgültig weiter.

Das arbeiterschädigende Treiben der Gelben. Der Hauptausdruck der Gelben, der am 10. Dezember in Magdeburg tagte, richtete an den Bundesrat und den Reichstag ein Telegramm, worin er sich gegen die Wahlfähigkeit der Arbeitervereine und gegen die Herabsetzung des wahlfähigen Alters zu den Arbeitstammern ausspricht. Außerdem sprach er sich erneut für einen weitgehenden „Schutz“ der sogenannten Arbeitswilligen und für ein Verbot des Streikpostenlebens aus. An den Reichskanzler richtete er folgendes Telegramm:

Einer Erzielung senden ehrerbietige Glückwünsche zur gestrigen bedeutsamen Reichstagsrede die zur ersten Tagung ihres gemeinsamen Hauptausschusses versammelten Vertreter der unterzeichneten nationalen Arbeiterverbände mit mehr als 110000 Mitgliedern. Mit besonderer Vergnügung begrüßen wir die angeklügten Gesetzesmaßregeln gegen die gewissenlose Verletzung unseres Volkes durch sanftmütige Agitatoren, sowie den von Arbeitgebern und der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter lange ersehnten, wirksamen gesetzlichen Schutz der persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung. Die heutige Gewaltherrschaft der Sozialdemokratie muß beseitigt werden.

Der Reichskanzler antwortete: Für Ihre freundliche telegraphische Begrüßung sage ich meinen besten Dank. Alle Bestrebungen, die sich auf den Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze auf friedlichem Wege und nationaler Grundlage richten, sind mir bei meinen Bemühungen, die staatliche Ordnung und persönliche Freiheit zu sichern, eine wertvolle Unterstützung.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg. Es ist ja zu verstehen, wenn der Reichskanzler gegenüber dem staatsfeindlichen und dem neuerdings stärker in Erscheinung tretenden Terrorismus der Sozialdemokratie jede Hilfe, die sich ihm anbietet, willkommen heißt. Auch wenn diese Hilfe den Arbeiterinteressen nicht dient, sie vielmehr auf alle mögliche Weise zu beeinträchtigen sucht, da sie ja entgegenstehenden Interessen, denen der Arbeitgeber, die die eigentlichen Leiter der Gelben sind, nützen soll. Diese den Arbeitern ungenügende Wirkung hervorgerufen zu haben, ist auch ein „Verdienst“ der Sozialdemokratie. Trotz und allem sollte die Regierung zu unterscheiden verstehen zwischen Arbeiterorganisationen, die für die Arbeiter und für die Unternehmung gegründet worden sind. Das Vertrauen der ersteren kann damit nur gestärkt werden. Zumal den Gelben in der überwiegenden Zahl Zwangsmitglieder angehören, die bei politischen Wahlen einen roten Stimmzettel abgeben.

Kampf bis zur Vernichtung! Diese Parole hat der sogenannte „neutrale“ Buchdruckerverband gegen den dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehängenen Gutenbergbund ausgegeben. Vor Jahren schon wollte der „Verband von Weltrup“ dem aufs tiefste gehätselten Gutenbergbund das „schmerzstillende Halsband“ durch Abschluß eines Monopolvertrages anlegen. Der damals fand den der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften angehängten Verband die ganze christlich-nationale Arbeiterbewegung auf Seiten des Gutenbergbundes. „Die Verhältnisse waren schimmer als die Menschen“, meinte der „Korrespondent“, das „bestgeleitete deutsche Gewerkschaftsblatt“, als der Monopolvertrag zu Fall kam. Die Tarifunterschiede-Erklärung gegen den Gutenbergbund wurde aufgehoben und seine Mitglieder konnten in tariffreien Druckereien weiter Arbeit finden, was beim Zustandekommen des Monopolvertrages ausgeschlossen gewesen wäre. Es war dann etwas Ruhe. Der Verband sah sich mit der Tatsache abzufinden.

Nun stehen erneut Tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe vor der Tür. Der Gutenbergbund wird sicherlich zu den Tarifinstanzen als gleichberechtigter Faktor zugelassen werden, denn er hat seine Tarifgrenze im Laufe des Jahres berufen, auch die geforderte Selbstständigkeit und Neutralität — was man vom sozialdemokratischen Buchdruckerverband gerade nicht sagen kann. Das läßt den Verband nicht schlafen. Auf die Schanzen ruft er seine Mitglieder und der Kampf beginnt, ein Kampf, so gemein und strapellos, so verlogen und infam, daß es einen auch nur einigermaßen anständigen Buchdrucker geradezu anekelt muß. Wochenlang sind die Spalten des „Korrespondent“ mit Verleumdungen gegen den Gutenbergbund gefüllt. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das „Kölpingblatt“ und andere Zeitungen haben dem „Korrespondent“ verschiedentlich auf die Finger geklopft und nachgewiesen, daß er nach dem Rezepte Babels redigiert wird: das Wort Sozialdemokratie nicht zu nennen und doch so zu schreiben, daß die Mitglieder Sozialdemokraten werden. Vor einigen Wochen wurde dem Verband an einem eklatanten Fall wieder nachgewiesen, daß er sozialdemokratisch ist und nur an Mitglieder Schlafmarken aus der Dristasse verabreicht, die im sozialdemokratischen Volkshaus schlafen. Das brachte den „Korresp.“ erneut in Wut. Flugs rannte der neue Korrespondentredakteur auf den Speicher, nahm die dort ihm in die Finger fallenden Zitate und liehete sie wohl und planlos aneinander, um irgend etwas zu beweisen — was, weiß er selbst nicht. Es ist da die Rede von allem möglichen und unmöglichen. Bis jetzt hat er in Nr. 147 und 142 fünfzehn Spalten von diesem Sammelfurium gedruckt und Fortsetzung soll folgen. Man hat er entbehrlich, daß seine Zitate nicht ausreichen, die Mitglieder des Gutenbergbundes zu verleumden. Deshalb ein Preisansprechen: Gule-Weipzig-Lohnung für Material. In Nr. 139 des Organs erließ der Redakteur Willi Kraft, der letzte Woche erst vom Schöffengericht in Dülken wegen Verleumdung der Sozialdemokratie zu 30 M Selbststrafe und den entsprechenden Kosten verurteilt wurde, folgende Bekanntmachung: „Die Korrespondent-Mitgliedschaften, wo Uebertritte aus dem Ver-

bande zum Gutenbergsbunde Kartagefunden haben sollen, er- sucht die Redaktion um Mitteilungen über die moralischen Eigenschaften und das Verhalten der Uebergetretenen zu den Kassen des Verbandes usw."

Das ist die Gemeinheit auf die Spitze getrieben. Weil die anderen Waffen stumpf sind, greift man zu Schwabenschneidungen. Dieser Kampf der „Organisation von Westru“ kann gut werden. Und warum dieser Krupellose Kampf? Der „Typograph“, das Organ des Gutenbergsbundes, scheint den Schlüssel zu dem Geheimnis gefunden zu haben. In Nr. 50 berichtet der „Typograph“, daß in einer Berliner Versammlung des Berliner Gauses der Vertreter desselben und in der Versammlung des Leipziger Gauses Herr Döblin erklärt habe, daß die Zulassung des Gutenbergsbundes zu den Tarifinstanzen nicht mehr verhindert werden könne, und daß die Mitglieder des Verbandes sich mit dieser Tatsache abfinden müßten, wenn es dem Verbands nicht gelinge, den Gutenbergsbund soweit zu zertrümmern, daß seine Zulassung zwecklos erscheine.

Also der letzte Versuch, den Gutenbergsbund zu zertrümmern. Er hat es schon mehr als einmal versucht und es gelang ihm nicht, auch bei diesem Kampf wird der Verband die ganze christlich-nationale Arbeiterbewegung auf seinen Gutenbergsbundes finden. Und bei den angewandten infamen Mitteln werden auch diejenigen Kreise, die mit dem Verband bis jetzt vielleicht noch sympathisierten, sich entziehen von ihm abwenden.

Ueber Jugendfürsorge im evangelischen Arbeiterland wurde in der Ausschußsitzung des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine in Goslar am 4. Oktober 1910 folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

„Angesichts der großen Gefahren, die unsere heranwachsende Jugend bedrohen, legt es der Ausschuß des Gesamtverbandes den einzelnen Provinzial- und Landes-Verbänden dringend ans Herz, der Jugendfürsorge in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er empfiehlt zu dem Ende die Schaffung von Jugendauschüßen an allen größeren Orten mit der Aufgabe, ein gedeihliches Zusammenwirken aller auf den Schutz der Jugend gerichteten Bestrebungen herbeizuführen. Hinsichtlich des Verhältnisses zu der Nationalvereinigung der Evangelischen Junglingsbündnisse Deutschlands gibt der Ausschuß seine Zustimmung zu der vom Vorsitzenden vorgelegten Vereinbarung der Kommission mit den Vertretern der Nationalvereinigung, die folgenden Wortlaut hat:

1. Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands bittet die ihm angeschlossenen Vereine, ihre Mitglieder zu erfragen, daß sie doch überall, wo keine Jugendabteilungen der Evangelischen Arbeitervereine bestehen, oder neu begründet werden, ihre konfirmierten Knaben gleich nach der Konfirmation den Evangelischen Junglingsvereinen zuzuführen möchten, und auf Wunsch den Junglingsvereinen die Adressen der konfirmierten Söhne mitzuteilen.

2. Die Nationalvereinigung der Evangelischen Junglingsbündnisse Deutschlands bittet die ihr angeschlossenen Vereine, ihre heranwachsenden Mitglieder zu erfragen, daß sie doch auch den Evangelischen Arbeitervereinen beitreten möchten, ebenso den Evangelischen Arbeitervereinen die Adressen derjenigen ihrer Mitglieder mitzuteilen, die nach der Soldatenezeit nicht mehr dem Junglingsverein sich anschließen.

3. Die Vertreter der Evangelischen Arbeitervereine und der Evangelischen Junglingsvereine errichten, wenn irgend möglich, in allen größeren Orten, wo beide Organisationen bestehen, gemeinsame Jugendauschüße, zu denen die Vertreter der christlichen und nationalen Gewerkschaften mit herangezogen werden.“

Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperrt sind: Cöln, die Arbeiten des Zwischenmeisters Kurlbaum aus Bonn, Dorfmar (Streik der Maurer), Lage i. L. (Streik), Schweicheln bei Herford i. W. (Sperrung über die Reu- und Umbauten der Firma Althof und Latemeier aus Herford) Büffelhof, die Firma Jensen für Zimmerer, Neuf (Streik der Stukkateure und Putzer), Weisenkirchen die Firma Stolze. Zugang ist fernzuhalten.

Bezirk Cöln.

Neuf, 17. Dezember. Der Streik im hiesigen Stukkatur- und Plasterergewerbe wurde beigelegt. Die zwischen den Parteien wieder aufgenommenen Verhandlungen führten zu einer Einigung. Der Stundenlohn, der nach dem alten Vertrage für Stukkateure 65 Pf. und für Plasterer 55 Pf. betrug, wurde sofort auf 70 bzw. 60 Pf. erhöht. Der Lohnsatz für die Plasterer wird ab 1. April 1912 um weitere zwei Pfennige erhöht. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt. Die Affordräge wurden im prozentualen Verhältnis zur Stundenlohnsteigerung erhöht und auch die sonstigen Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit usw. gemäß den sonst üblichen Vereinbarungen festgelegt. Der Kampf dauerte elf Wochen. Sache der Kollegen ist es nun, den Vertrag durchzuführen, damit er nicht wie der frühere nur auf dem Papiere steht. Dazu bedarf es der Stärkung der Organisation, nur damit wird die Innehaltung garantiert.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Montagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Zimmerer.

Barmen-Eberfeld. Am Sonnabend, den 10. Dezember, fand in unserem Verbandstafel die diesjährige Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vortrag, 2. Jahresbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde dem Kollegen sein das Wort zu seinem Vortrage erteilt. Er verbreitete sich in eingehender Weise über die frühere und gegenwärtige Lage der englischen Arbeiterschaft. Zum Schluß seiner Ausführungen bat er die Anwesenden, dafür einzutreten, daß sich auch der letzte Zimmerer dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter anschließen. Kollege Brühne dankte dem Referenten für seine lehrreichen Ausführungen und ging noch mit kurzen Worten auf die diesjährige Bauarbeiterausperrung ein, sowie auf die Erfolge, welche die Arbeiterschaft bei derselben errungen hätte. Dann wies er noch auf die Aufgaben hin, die der christlich-nationalen Arbeiterschaft bevorstehen, um die Bewegung zu stärken und auch den letzten christlichen Arbeiter, welcher der sozialdemokratischen Bewegung angehört, derselben zu entreißen. Kollege Brühne betonte dann noch, daß die Opferwilligkeit der Kollegen eine intensivere werden müsse, um bei dem kommenden Kampf im Jahre 1913 auch gerüstet zu sein. Danach gab Kollege Wuschowski den Jahresbericht und die Abrechnung bekannt. Die Einnahme der Lokalkasse beträgt für die drei ersten Quartale

266,90 M., die Ausgabe 41,63 M. Das Ergebnis vom letzten Quartal konnte noch nicht mitgeteilt werden, weil die Abrechnung noch nicht gemacht war. Die Revisoren beantragten, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was auch geschah. Hierauf ging man zur Vorstandswahl über. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Brühne, Vorsitzender in Barmen, Holschbach, Vorsitzender in Eberfeld; Kassierer für Barmen Diefeler, für Eberfeld Kralowski. Zum Kartellbelegierten und in die soziale Kommission wurde Kollege Wülke gewählt; zu Revisoren die Kollegen Reig und Wuschowski. Unter Verschiedenes wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen. Die anregend verlaufene Generalversammlung wurde darauf geschlossen.

Dachdecker.

Braunschw. Am Donnerstag, den 24. November, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Abrechnung vom dritten Quartal, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkt nahm Kollege Weinrich das Wort. Er bezeichnete das verfloffene Jahr als ein Jahr des Kampfes. Seien die Dachdecker im ganzen nicht beteiligt gewesen, so haben es doch viele Kollegen zu spüren bekommen, da Mangel an Arbeit vorhanden war. Vielfach seien Kollegen in andere Orte gegangen, um dort ihren Lohn zu verdienen und die Zentralkasse nicht zu belasten. Weiter wies er auf die verfloffenen zehn Jahre seit der Gründung unserer Zahlstelle hin, wo die Mitgliederzahl eine doppelte war gegen heute. Der Niedergang der Mitglieder ist auf die schlechte Konjunktur, die wir in den letzten Jahren zu verzeichnen hatten, zurückzuführen. Die Mitglieder seien für die christliche Gewerkschaft nicht verloren, sondern seien in anderen Städten beschäftigt. Zum Schluß forderte Redner die Kollegen auf, treu und fest zusammenzuhalten und im Winter gut zu agitieren, namentlich die jüngeren Kollegen müßten gut beachtet werden, damit der Nachwuchs für den Verband gesichert bleibe. Dieses gelte auch hauptsächlich für die auswärtigen Kollegen. Sämtliche Kollegen müßten ihre Pflicht tun, auch hinsichtlich des Besuchs der Versammlungen, der im laufenden Jahr im allgemeinen ein guter war. Im zweiten Punkt verlas der Kassierer Bömeke die Abrechnung vom dritten Quartal. Die Einnahme betrug 117,50 M., an die Zentralkasse wurden 100,10 M. gezahlt. Die Abrechnung war geprüft und in bester Ordnung gefunden. Es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender Kollege J. Weinrich, als Kassierer August Bömeke, als Schriftführer Franz Wucherfennig, als Revisoren Schware und Klingeb, ins Ortskartell Weinrich. Im 3. Punkt „Verschiedenes“ wies der Kassierer darauf hin, daß Kollege Köhtranz seine Beiträge vom dritten Quartal noch nicht bezahlt habe. Als Grund gebe derselbe an, daß er dieselben Rechte haben wollte bei Unterfertigungen wie die Kollegen, die am Orte bleiben bei irgendeinem Streik oder einer Aussperrung, wenn er in die Heimat reise. Man war jedoch der Ansicht, daß dies kein Grund sei. Der Kollege Köhtranz sei überhaupt schon statutengemäß ausgeschlossen, wo er mit seinen Beiträgen so weit im Rückstand ist. Zum Schluß richtete Kollege Weinrich noch die Bitte an den neugewählten Vorstand, kräftig mitzuarbeiten, damit unsere Zahlstelle lebendig bastehe, auch die Mitglieder müßten mitarbeiten, dadurch würden sie dem Vorstande die Arbeit erleichtern. Auf ein Wählen und Schreiben unserer Zahlstelle schloß Kollege Weinrich die diesjährige Generalversammlung.

Maurer.

Charlottenburg. Die Generalversammlung vom 7. Dezember 1910 der bisherigen Ortsgruppen christlicher Bauarbeiter Charlottenburgs hat von heute ab die engere Zentralkartellung sämtlicher Berufe, die für das Baugewerbe in Frage kommen, beschlossen und eine Verwaltungsstelle gebildet. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender J. Abamel, Wallstr. 15; als Kassierer Ernst Strübel, Eisenbahnstr. 7; als Schriftführer Hugo Strübel, Niebuhrstr. 62; als Beisitzer K. Köhler, Wallstr. 70 b. II und Richard Bömer, Friedrich-Rau-Platz 14; als Kassierbeisitzer Wilhelm Voß, Spreest. 24 und Paul Szaroba, Königsstr. 11; als Kartellbelegierter Ignaz Abamel, Wallstr. 15 und als dessen Stellvertreter Carl Köhler, Wallstr. 70 b. II. Sämtliche Vorstandswahlmitglieder wurden einstimmig gewählt.

Quitzburg. Am Sonntag, den 4. d. Mts., tagte hier eine gut besuchte anregende Mitgliederversammlung. Kollege Gänchen-Bochum, der als Referent erschienen war, behandelte im längeren Ausführungen die Entwicklung unseres Verbandes und die Errungenschaften desselben, im besonderen die der Stukkateure im laufenden Jahre. Durch die Abschließung der Verträge in den einzelnen Orten sei der materielle Erfolg für die Kollegen nicht zu unterschätzen. Doch auch dürfe man der idealen Errungenschaften nicht verzeihen und sie zu wahren verstehen. Unermüdbares Pflichtbewußtsein sei notwendig, um die Sektion der Stukkateure, die sich bis jetzt gut entwickelt habe, auch weiter vorwärts zu bringen. Dem schon seit Wochen gehegten Wunsch der Kollegen, daß eine gute Winteragitation betrieben werden solle, wird entsprochen werden. Bezüglich der örtlichen Verhältnisse muß wohl anerkannt werden, daß der Vertrag von Seiten der Organisierten eingehalten wird, doch befinden sich bei einzelnen Firmen noch unorganisierte Kollegen, welche mit einer gewissen Hundeband behaftet sind und lieber 14 wie 12, anstatt 9 1/2 Stunden, wie es der Vertrag vorsieht, arbeiten; ihre Bauunternehmer hat schon des öfteren zu kleinen Vorcommittees Veranlassung gegeben. Mit allerhand Finkertischen suchten sie ihre hohle Handlungswäsche zu rechtfertigen, ja, recht gern würden sie noch mit dem Laternen arbeiten, diesen Tabak getraut man sich denn doch nicht mehr zu bieten. Von Seiten der Unternehmer kann man nicht immer behaupten, daß sie auf die korrekte Zahlung des Lohnes und Einhaltung der übrigen vertraglichen Bestimmungen allzu großen Wert legen, denn bis heute fanden in der kurzen Zeit des Bestehens schon elf Sitzungen der Schlichtungskommission statt. Bei denselben kann der Gedanke an ein geregeltes Arbeitsverhältnis noch nicht richtig Platz greifen. Nur andauernde Disziplin wird hier Wandel schaffen können. Ziel zu wünschen läßt die Agitation der Kollegen auf den Arbeitsstellen übrig, wenn wir auch in den letzten Wochen etwa 20 Kollegen aufgenommen haben und einige Uebertritte zu verzeichnen waren, so hätte doch manches besser sein können. Eine gut vorbereitete Hausagitation wurde nur zum Teil durchgeführt; anstatt daß vier Kollegen gewonnen wurden, konnten zehn und mehr gewonnen werden. Das keine materielle Opfer, welches hierbei gebracht werden muß, wiegt der Erfolg zehnfach auf. Es ist notwendig, daß die Zurückhaltung verschwinde, ein freies zielbewusstes Arbeiten für die Organisation Platz greift. Eine Eingabe zwecks besserer Durchführung des Bauarbeitergesetzes speziell für die Stukkateure wurde noch besprochen und soll zusammen mit den am Orte bestehenden Organisationen dem Stadtverordnetenkollegium unterbreitet werden. Ob dies der richtige Weg ist, von dem wir uns Erfolg versprechen können, mag dahingestellt sein. Mögen die Kollegen, welche jetzt in ihre Heimat reisen, auch dort wertvoll für unsere gute Sache tätig sein, dann werden wir den Sturm von rechts und links genügend Widerstand zu bieten verstehen.

Dülmen. Am 8. Dezember hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vortrag des Kollegen Müller, 3. Vorstandswahl. Den Jahresbericht gab Kollege W. Müller, den Kassenbericht Kassierer August König. Danach hatten wir am Jahresabschluss einen Lokalkassenbestand von 175,89 M.

Hieron wurden bei der Aussperrung im vergangenen Frühjahr 300 M. an die Zentralkasse abgegeben. Nach Abzug für Ausgaben, wie Agitation, Porto, Schreibmaterial und dgl., verblieb uns noch ein Kassenbestand von 183,60 M. Hi. auf ergriff Kollege W. Müller das Wort und behauptete lebhafte, daß die Mitgliederzahl seit dem Vorjahr um zehn zurückgegangen sei. Das ließe augenscheinlich erkennen, daß die diesjährige Bewegung nicht so ohne weiteres an uns vorübergegangen sei. Einer sei durch Tod ausgeschieden, einige seien abgewandert und einige müßten wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden. Wer mit aller Macht müßten wir daran arbeiten und dürfen nicht eher ruhen, bis der letzte Mann am Orte in unserer Reihen stände. Darauf wurde durch Beschluß der Versammlung dem Kassierer Entlastung erteilt. Kollege Müller hielt dann einen lehrreichen und interessanten Vortrag über das Substantivversicherungsgesetz. Daß dieser Vortrag wohl am Platze war, bewies deutlich die Aufmerksamkeit der Kollegen. Als noch verschiedene diesbezügliche Fragen beantwortet waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorstand wurde mit Majorität wiedergewählt. Als Hauskassierer für den ausgetretenen Kollegen Geddes wurde Kollege A. Gerding gewählt. Darauf wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

München. Am 20. November fand unsere Monatsversammlung statt. Dieselbe war im allgemeinen gut besucht. Kollege Girsch eröffnete dieselbe mit folgender Tagesordnung: 1. Regelung der Bezirks- und Wochenbeiträge während der Wintermonate, 2. Die bevorstehende Gewerbegerichtswahl. Zum ersten Punkt unterbreitete Kollege Girsch den anwesenden Mitgliedern die Vorschläge, die in einer vorhergehenden Vorstandswahl- und Vertrauensmänneritzung eingehend besprochen und beraten worden waren. Danach soll während der drei Wintermonate, Dezember, Januar und Februar jedes Mitglied der Zahlstelle einen einmaligen Beitrag von 1 M. (Bezirksbeitrag) und einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. (Lokalbeitrag) entrichten. Beitragsfrei sind nur kranke Mitglieder. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Diskussionsredner für diese gemachten Vorschläge aus und erfolgte einstimmige Annahme. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, die bevorstehende Gewerbegerichtswahl, referierte Bezirksleiter Brüdner. Er gab den anwesenden Kollegen Winke und Aufklärung und ermahnte sie, jeder sollte a. anwendenden Maßgabe nicht nur selber auf dem Posten sein, sondern Kämpfer und Streiter zu gewinnen suchen, zum Nutzen der christlich-nationalen Arbeiterfrage. Kollege Girsch schloß sich dem an und ergriffte hauptsächlich die Ob- und Vertrauensmänner, ihre Schuldigkeit zu tun. Hierauf erfolgte Schluß der schon verlaufenen Versammlung.

Neuf. Am Sonntag, den 11. Dezember, tagte unsere Generalversammlung. Zur Tagesordnung stand: 1. Geschäftliches, 2. Vorstandswahl, 3. Unsere Lohnbewegung im Stukkatur- und Putzergewerbe und 4. Verschiedenes. Im Geschäftlichen führte Kollege Meister aus, daß sich die Kollegen mehr an Pünktlichkeit gewöhnen müßten. Wenn um 11 Uhr die Versammlung angesetzt sei, dürfte es nicht vorkommen, daß erst um 12 Uhr damit begonnen werden könnte. Wenn Vertrauensmänner von auswärts per Bahn zur rechten Zeit anwesend seien, dann müsse man das auch von einheimischen Kollegen erwarten. Ferner machte er aufmerksam auf die Winterbeiträge, welche zu 20 Pf. wöchentlich zu leisten seien. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Herr. Kuchmann, 2. Vorj. Konrad Hadenfeld; 1. Schriftführer Joh. Hellgrath, 2. Schriftführer Peter Waagen; 1. Kassierer Joh. Broich, 2. Kassierer Pet. Schmoed; Hauskassierer wurde Kollege Keggendorf. Der gewählte Vorstand versprach auch im kommenden Jahre seine Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Kollege Meister hob noch besonders hervor, daß man es an dem notwendigen Zusammenarbeiten nicht sollte fehlen lassen. Am allerwichtigsten aber dürften persönliche Streitigkeiten in der Versammlung ausgetragen werden, so was verleihe den Mitgliedern den Versammlungsbefehl. Zum Punkt „Lohnbewegung“ wurden die einzelnen Verhandlungen nochmals erörtert und bekanntgegeben, daß eine am 10. Dezember stattgefundene gemeinschaftliche Versammlung beschlossen habe, daß nunmehr einzelner Arbeiten für Unternehmer freigegeben werden dürften. Auch die Unterschrift eines einzelnen Unternehmers könne nicht mehr in Frage kommen, weil allzu leicht Sühnungen auf diesem Wege eintreten könnten. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung mit dem Wunsch, daß es nun auch in Neuf vorwärts gehen möge, geschlossen.

Rositten (Kreis Schwerin a. W.). Am Sonntag, den 27. November d. J., hielten wir eine außerordentliche Mitglieder- versammlung, welche gut besucht war. Zu derselben war auch der Bezirksleiter Kollege Franz-Pösen erschienen, ebenfalls recht zahlreich die Kollegen von Britzsch. Die Versammlung nahm Stellung zu dem für Schwerin abgeschlossenen Vertrag, der für den ganzen Kreis Geltung hat. Derselbe soll nunmehr auch in Rositten, Britzsch und Hermsdorf einzuführen versucht werden. Nach demselben besteht eine zehnwöchentliche Arbeitszeit bis zum 1. April 1912 bei 33 Pf., vom 31. März 1911 ab 40 Pf. und vom 1. April 1912 ab 42 Pf. die Stunde, sowie ein Lohngehalt von 2 Pf. von 4 Kilometern Entfernung ab. Da nun ein großer Teil der Kollegen unorganisiert war, wurden die Maurer und Zimmerer in genannten Orten im Hochsommer mit 3,50 M bei 11 Stunden Tagelohn und noch darunter gelohnt. Das veranlaßte die Kollegen, sich der Organisation anzuschließen. Kollege Franz schilderte die Vorteile der Zugehörigkeit zu unserer Organisation, sowie die Vorteile des Tarifvertrages, die unsere Kollegen von Schwerin schon seit Jahren genießen. Was dort möglich, ist auch hier nicht unmöglich. Nachdem noch die diesjährige Aussperrung vom Referenten geschildert wurde, wandte er sich den hiesigen Verhältnissen zu und unterzog sie einer eingehenden Kritik. Die Kollegen müssen sich endlich bestimmen und den letzten Mann dem Zentralverbande christlicher Bauarbeiter zuführen, damit recht bald der Vertrag zur Geltung gebracht werden kann. Es sei beklagenswert, wenn die Schweringer Arbeitgeber bei den Verhandlungen uns immer die hiesige Gegend mit den niedrigen Löhnen vorführten, wogegen sie nicht konkurrenzfähig seien. Deshalb sei es unsere Pflicht, mit aller Kraft eine Bewegung herbeizuführen. Nach einer recht lebhafte Diskussion wurde beschlossen, daß so bald als möglich in diesem Sinne soll vorgegangen werden. Der Bezirksleiter wurde beauftragt, geeignete Schritte zu unternehmen. Erstens sollen die Unternehmer mittels eines Schreibens davon unterrichtet werden, damit sie nachher nicht kommen und sagen, wir seien zu spät gekommen, sie hätten mit den alten Preisen kalkuliert usw. Ueber das Resultat des Schreibens soll während der Festtage eine weitere Versammlung beraten und beschließen. Diefelbe findet diesmal in Britzsch statt, über Zeit und Lokal werden die Kollegen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt. Auch zu dieser Versammlung wird Kollege Franz erscheinen. Die Hauptaufgabe liegt nun bei den Kollegen. Wollen wir unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen zum Frühjahr verbessern, so tue jeder seine Pflicht. Klärt die Unwissenden auf und führt die Organisation zu. Es wurde noch zuletzt festgestellt, daß in Britzsch, Rositten und Hermsdorf sieben Unternehmer wohnen. Diefelben haben recht viele Arbeiten und beschäftigen durch schnittlich 50 bis 60 Gesellen. Also ein ziemlich gutes Feld für die Agitation.

Sörzingen. Am 11. Dezember hielt die hiesige junge Verwaltungsstelle ihre erste Versammlung ab und nahm dabei die Wahl des Vorstandes vor. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: erster Vorsitzender Joseph Weimann, Maurer;

zweiter Vorsitzender Hermann Gesehmann, Zimmerer; erster Stellvertreter Johann Koch, Glaser; zweiter Stellvertreter Joseph Bock, Zimmerer; Schriftführer Jakob Mayer, Maurer. Als Revisoren wurden gewählt Anton Gausel, Glaser und Joseph Koch, Glaser. Nach beendeter Wahl besaß die Versammlung mit der Zustimmung der Mitglieder die Verwaltungsgeschäfte erst am Schluß der befristeten Zeit begründet wurde, ist natürlich von einer Vollversammlung keine Rede, da aber diesen Winter für die aus der Fremde heimgekehrten Bauhandwerker Arbeitslosigkeit am Orte ist, durch den Bau einer Bahnhalle, so erschien es angezeigt, eine kleine Vollversammlung anzufordern durch Erheben von Winterbeiträgen. Es wurde beschlossen, pro Mitglied, ob in Arbeit oder nicht, wöchentlich 5 Pf. zu erheben. Bis dato zählt die Verwaltungsstelle 28 Mitglieder und nach den Weihnachtsfesttagen soll die Vollversammlung in den Nachbarorten beginnen. Möge die mühselige Arbeit von Glück begleitet sein, damit auch für die Bauhandwerker bessere Zeiten folgen mögen.

Stippshausen. Am 11. Dezember fand hier eine Versammlung statt, in der Kollege Bestum Saarbrücken über das Thema „Welche Aufgaben hat die gewerkschaftliche Organisation neben der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen“ referierte. In etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen schilderte derselbe die Ziele und Bestrebungen der Organisation sowie die Erfolge derselben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die begeisterte Zustimmung am Schluß seines Vortrages läßt erwarten, daß alle Mitglieder am weiteren Ausbau der Organisation tatkräftig mitarbeiten. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Peter Staut, Vorsitzender, Peter Schuster, Stellvert. Vorsitzender; Joh. Schmieden, Kassierer, Joh. Schmidt, Stellvert. Kassierer; Jakob Freibrich, Schriftführer, Karl Heugel, Stellvert. Schriftführer; Christoph Heisch und Jakob Endres wurden zu Revisoren gewählt. Nach einem kurzen Schlußwort des Kollegen Bestum, der zu ausdauernder, unermüdlicher Verbandsarbeit aufforderte, wurde die ausgereicht verlaufene Versammlung geschlossen.

Erlar, 4. Dezember. Am heutigen Tage fand hier eine große öffentliche Bauarbeiterversammlung statt, in welcher die Kollegen Heurich und Beuge referierten. Sie besaßen sich in der Hauptsache mit der Kampfweise und dem Terrorismus der „freien“ Gewerkschaften. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten in allen Teilen einverstanden. Die Versammlung erklärt weiter, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung, obwohl sie noch viele Fortschritte an den Staat zu stellen hat, trotzdem in dem gegenwärtigen Staat die geeignetste Grundlage erhält, von der aus die christliche Arbeiterbewegung sich weiter emporarbeiten kann. Die Versammlung erkennt in der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung keine schlechtere, als sie die sozialistische darstellt. Demgegenüber erklärt auch die Versammlung in den Arbeitgebern nicht nur Ausbeuter, sondern sie erkennt auch die wichtigen Funktionen, die die Arbeitgeber im Wirtschaftsleben ausüben, an. Endlich verurteilt die Versammlung den von sozialdemokratisch organisierten Arbeitern — auch in Erlar im Baugewerbe — sowie in ganz Deutschland in letzter Zeit angewandten Terrorismus gegen christlich organisierte Arbeiter. Die Versammlung erklärt in der Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung hier am Orte und im allgemeinen das wirksamste Mittel, diesem Terrorismus rühmig entgegenzutreten. Sie fordert deshalb alle christlich gesinnten Arbeiter, welche der christlichen Gewerkschaftsbewegung noch fernstehen, auf, den christlichen Gewerkschaften beizutreten.“

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Ueber die Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechts und von Fabrikarbeiterinnen im Jahre 1909 werden nach der amtlichen Berl. Korr. in der Statistik des Deutschen Reichs folgende Angaben gemacht: Im Jahre 1909 wurden in 95 304 Fabriken jugendliche männliche und weibliche Arbeiter und in 88 889 Anlagen erwachsene Arbeiterinnen beschäftigt. Die Zahl der Jugendlichen betrug 458 085, darunter waren 11 542 Kinder unter 14 Jahren, und zwar 6166 Knaben und 5376 Mädchen. Die übrigen Jugendlichen standen im Alter von 14 bis 16 Jahren, von ihnen waren 290 277 männlichen und 156 263 weiblichen Geschlechts. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der beschäftigten Kinder um 520 gesunken, die Verminderung entfällt fast ausschließlich auf die Beschäftigung von Knaben, die Zahl der beschäftigten Mädchen hat nur um 2 abgenommen. Bei den jungen Leuten zwischen 14 bis 16 Jahren, deren Zahl gegen das Vorjahr von 440 255 auf 446 540 gestiegen ist, entfällt die Zunahme hauptsächlich auf die jungen Mädchen, von denen 5665 mehr gezählt wurden. Von den erwachsenen Arbeiterinnen — 1 190 241 — waren 462 976 unter 21 Jahren alt und 727 265 älter. In dem Vergleich zum Vorjahre hat sich die Zahl der erwachsenen werktätigen Arbeiterinnen um rund 40 000 gebogen.

Ueber die Ursachen der Inzidenz gibt der soeben herausgegebene Geschäftsbericht des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz für das Jahr 1909 eine Uebersicht über mehrere Jahre. Es ergibt sich daraus, daß die Lungenschwindsucht an den Ursachen der Inzidenz im Prozentual am stärksten beteiligt, daß jedoch diese Beteiligungsziffer in den letzten Jahren erfreulicherweise immer mehr gesunken ist. Folgende Krankheiten hatten Inzidenz im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes im Gefolge:

	1905	1906	1907	1908	1909
Lungenschwindsucht	35,0	37,0	34,0	32,0	32,0
Entzündung Blutarumt	18,0	14,0	14,0	17,0	17,0
Ferkranfheiten	9,0	10,0	8,0	7,0	7,0
Nierenleiden	7,0	6,0	5,0	5,0	5,0
Krankheiten der Atmungswege	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0
Magenerkrankheiten	2,0	3,0	2,0	2,0	1,0
Andere Krankheiten	21,0	24,0	29,0	30,0	33,0

Die Krankheiten der Lunge, Lungenschwindsucht, und Krankheit der Atmungswege sind zusammen beteiligt mit 37%, 39, 37, 35, 34% Prozent sämtlicher Fälle. Das sind außerordentlich große Ziffern. Sie zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie sehr noch immer die Lungenschwindsucht ein Hindernis für die arbeitende Bevölkerung ist und wie notwendig alle Bestrebungen zur Eindämmung dieser lächerlichen Volkskrankheit sind.

Soziale Wahlen.

Bonn, 11. Dez. 1910. Heute fanden hier die Wahlen der Vertreter zur Ortskrankenkasse statt, die gegen 8000 wahlberechtigte Mitglieder zählt. Von ganzen wurden 2000 Stimmen abgegeben, gleich etwa 25 Prozent. Im Vorjahre betragen sich 1600 oder knapp 20 Prozent. Auf die Liste der christlichen Arbeiter wurden 1187, auf die Liste der sozialdemokratischen „freien“ Gewerkschaften 341 Stimmen abgegeben. Im Vorjahre erhielten die Ersteren 929, die Letzteren 630 Stimmen. Die christliche Liste nahm demnach um 258 Stimmen oder rund 28 Prozent gegen das Vorjahr zu. Das Mehr der sozialdemo-

kratischen Liste war gegen das Vorjahr 101 oder rund 22 Prozent. Der Erfolg der christlichen Arbeiter ist in der Hauptsache der durchgeführten Wahlorganisation zuzuschreiben.

Mühlheim. Bei am 7. d. Mts. hier selbst getätigten Gewerkegewerkschaftswahl lösten von den 2976 eingetragenen Wählern 2665 ihr Wahlrecht aus. Von den insgesamt abgegebenen 13 308 Stimmen erhielten: die christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitervereine 5419, die kirchlich-Christlichen mit evangelischen Arbeitervereinen 3808, die Sozial 2484 und die Polen 1085. Nach dem geltenden Verhältniswahlsystem ergaben die christliche Gewerkschaft zwei Kandidaten, die Sozialdemokraten zwei und die Sozial einen. Die Polen gingen wieder leer aus. Jede Partei hat somit ihren Besthaupt gewählt.

Wattenscheid. Am Sonnabend, den 10. Dezember, wurde die Erziehung von sieben Vertretern für die Ortskrankenkasse Wattenscheid getätigt. Gewählt wurden die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften.

Briefkasten.

Nach **Reine**, als „Bekanntmachung“ konnte die Versammlungsanzeige keine Aufnahme finden, sondern nur als Inserat. Da ein Einverständnis nicht mehr nachzuholen war, mußte die Aufnahme unterbleiben.

Literarisches.

Das **Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften 1911** ist erschienen. Dasselbe lehnt sich in seiner Fassung genau an das vorjährige. Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor: Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1909, Mehr Mitarbeiter, Aus den Ortsstatistiken, Zwanzig Jahre internationaler Arbeiterschutzes, Klassenkampf und Gewerkschaftsarbeit, Christliche Arbeiterbewegung und Staat, Aus der Reichs-Sozialgesetzgebung, Von der Berufs- und Betriebszählung.

Bestellungen nimmt das Generalsekretariat Köln, Pannstraße 14, entgegen.

Die bisher an uns gelangten Bestellungen werden wir nach dort weitergeben. Wir eruchen die Mitglieder für den Vertrieb des Jahrbuches eifrig Sorge zu tragen.

Arbeiter-Taschenbuch für das Jahr 1911. Herausgegeben von den Verbänden katholischer Arbeitervereine West- und Süddeutschlands. 288 Seiten. Preis: kart. 40 Pf., gebunden in Leinwand 60 Pf. Verlag der Germania-Alt-Ges., Berlin O2, Stalauer Straße 25. Wenn ein Buch, wie das vorstehende angegebene, zum neunten Male erscheint, so ist damit wohl der Beweis erbracht, daß sein Bestehen ein Bedürfnis ist, und daß es ihm gelungen ist, sich viele und dauernde Freunde zu erwerben. Für jeden in der christlichen Arbeiterbewegung stehenden Arbeiterfreund und für alle katholischen Arbeiter ohne Ausnahme ist gerade dieses Taschenbuch außerordentlich nützlich; ja geradezu unentbehrlich. Auch der neue Jahrgang hat einen überaus reichen, praktisch nützlichen Inhalt. Wir heben aus dem ersten Kapitel „Lebensweisheit“ hervor: 1. Für stille Stunden. 2. Wie erzieht der Arbeiter seinen heranwachsenden Sohn? 3. Wie können wir die Arbeit zur Freudenquelle machen? Das zweite Kapitel „Arbeitervereine“ enthält: 1. Arbeitervereine und Jugendvereine. 2. Was eine Generalversammlung bedeutet. 3. Der katholische Arbeiter und das Freirechtentum. 4. Vaugenossenschaften und Arbeitervereine. 5. Der Kolos auf dem Meer. Das dritte Kapitel „Gewerkschaftliches“: 1. Warum fördern wir die christlichen Gewerkschaften? 2. Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1909. 3. Mangel an Solidarität in den Arbeiterorganisationen. 4. Die gewerkschaftliche Organisation in der Montanindustrie. Das vierte Kapitel „Politik“: 1. Was bringen uns die nächsten Reichstagswahlen? 2. Der Kampf gegen die Agrarier. 3. Die Vertrauensmänner in der Partei. 4. Vom Flugblatt und seiner Verbreitung. Ferner ein Kalendarium, ein Soziales Adreßbuch usw. Wir können nur nochmals das Buch unseren katholischen Kollegen empfehlen.

Das **Taschenbuch für evangelische Arbeiter** für das Jahr 1911 ist erschienen; es wird durch die Buchhandlung der Sozialen Geschäftsstelle für das Evangelische Deutschland, Berlin NW87, Tille-Walden-Str. 28, zum Preise von 60 Pf. verhandelt. Die Evangelischen Arbeitervereine, sowie alle Freunde der christlich-nationalen Arbeiterbewegung erhalten hier zu überaus billigem Preise ein schmales Büchlein, das über den gegenwärtigen Stand der christlich-nationalen Arbeiterbewegung in einer Reihe von Aufsätzen und Tabellen genauen Aufschluß gibt und ausgiebigen Raum zu Eintragungen für jeden Tag des Jahres bietet; auch durch eine Fülle praktischer Notizen sich seinem Besitzer nützlich erweist. Es gilt, sich mit der Anschaffung zu beeilen, ehe die Auflage ausverkauft ist.

Die **wirtschaftliche und soziale Lage des Krankenpflegerpersönals in Deutschland.** Von H. Org. Streiter. 2. und 200 Seiten. Groß-Oktav. Preis 4,50 M. Verlag von Gustav Fischer in Jena. — Der erste Vorsitzende des dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angehörenden Verbandes der Krankenpfleger und Pflegerinnen hat soeben eine umfangreiche Schrift herausgegeben, die in der deutschen Sozialliteratur die erste ihrer Art ist. Eine monographische Darstellung der eigenartigen Zustände im Krankenpflegeberufe fehlt bisher gänzlich. In der leichtverständlichen, geschriebenen, mit vielen Literaturangaben versehenen Schrift ist jede den so wichtigen Beruf betreffende Frage eingehend erörtert. Aus dem Inhalte nennen wir nur: Krankenhausstatistik, Statistik des Pflegepersonals, die Arbeitsbedingungen (Einteilung, Herkunft, Stellenvermittlung, Grundzüge für die Annahme, Dienstpflichten und besondere Verbote, Kündigung und Beendigung des Dienstverhältnisses, Ausbildung, Arbeitszeit, Befolgung, Wohnung, Bekleidung usw.), Entlohnung und Sterblichkeit, Verhältnisse, Kooperationsrecht, Arbeitsfreigabe, Pensionsverhältnisse usw. Besonders eingehend berücksichtigt sind die in der Krankenpflege bisher durchaus ungeklärten Rechtsverhältnisse. — Wir wünschen dem Streiterschen Buche recht weite Verbreitung, besonders in den Kreisen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, deren Literatur durch diese grundlegende Schrift wertvoll bereichert worden ist. — Zu beziehen durch die Buchhandlung des Gesamtverbandes in Köln, Palmstr. 14.

Stadtbauausstellung und Wohnungsfrage. Von Stadtbauamt, Erlar, Arbeitersekretar. Verlag von G. Rothhoff, Bochum. Preis 25 Pf. — Der Verfasser, der durch seine soziale Tätigkeit als Arbeitersekretar tiefe Einsicht in die Wohnungsnot besonders der arbeitenden Bevölkerung zu tun fortwährend in der Lage ist, behandelt hier im Anschluß an seine Erfahrungen aus dem Besuche der diesjährigen Berliner Stadtbau-Ausstellung, den er als Stadtbauarbeiter mit einigen anderen Herren im Auftrage der Bochumer Stadtverwaltung machte, die Wohnungsfrage. Angeregt durch dort ausgestellte Photographien, hat er besonders eingehend in besonders charakteristische Arbeiter- und Arbeiterwohnungen genommen, auf Grund deren er mit Berücksichtigung des Materials, das die Ausstellung bietet, seine praktischen, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Vorschläge macht. Wird hierdurch die Wohnungsfrage zunächst für Arbeiter und Sozialpolitiker besonders wertvoll, so muß sie auch hinsichtlich der Darlegungen, die sich auf die öffentliche wie auch die ver-

waltungsseitige Seite der Stadtbaufrage beziehen, als sehr anregend und nachdenklicher Erwägung wert bezeichnet werden. Die Denkmalfrage, die Friedhofsanfrage — um nur einige Punkte zu nennen — erfahren eine eingehende und sehr anregende Besprechung, die namentlich auch dem Laien wichtige Belehrung und jedem neue Gesichtspunkte bietet. So dürfte das Werkchen nicht nur dem einzelnen, sondern auch den Gemeinden wichtige Fingerzeige geben.

Durch das kath. Arbeitersekretariat (Bochum, Wilhelmstr.) bezogen: für Mitglieder der konfessionellen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften à 15 Pf., 50 Stück 6,50 M., 100 Stück 12 M.

Bekanntmachungen.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 177 750, lautend auf Augustin Haber von der Verwaltungsstelle München.

Ausgeschlossen wurde der Dachbeder Karl Weis von der Zahlstelle Erier.

Aufforderung. Die Mitglieder Johann Schady von Kramelau, Theodor Soleszko von Echarnow, beide augenbittlich in Lindenhorst b. Dortmund, Franz Barton von Echarnow, Paul Gaid, Franz Pelscher, Johann Kurpila und Adolf Raczmarch von Kramelau, werden aufgefordert, der Zahlstelle Kramelau gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen.

Achtung! Vertrauensmänner des Eichsfeldes. Am Dienstag, den 27. Dezember d. J. soll in Duderstadt, im Tivoli, mittags 1 Uhr beginnend, eine Konferenz für das Eichsfeld stattfinden.

Auf dieser Konferenz soll die Agitation auf dem Eichsfelde besprochen werden, ebenso die abzuhaltenden Versammlungen festgelegt werden. Es ist daher notwendig, daß aus allen Orten des ganzen Eichsfeldes, wo von unserem Verband Mitglieder sind, ein oder mehrere Kollegen delegiert werden. Mögen die Mitglieder in den einzelnen Orten dafür sorgen, daß die Delegierten bestimmt werden, damit jeder Ort vertreten ist. Die Delegierten haben das Mitgliedbuch mitzubringen.

Mit kollegialem Gruß
S. Jumbroek, Hannover, Kannonenwall Nr. 16.
Telephon 7756.

Verwaltungsstelle Mühlhausen i. Gf.
In nachstehenden Orten finden in den nächsten Wochen Versammlungen statt:
Mühlhausen i. Gf.: Sonntag, den 8. Januar, nachmittags Punkt 3 Uhr. (Generalversammlung. Lokal wird noch bekanntgegeben.)
Sabsheim i. Gf.: Montag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr. (Im Verkehrslokal.)
Wanzenheim i. Gf.: Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr. (Lokal wird noch bekanntgegeben.)
Eichenweiler i. Gf.: Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal. Zu dieser Versammlung müssen auch die Gipser erscheinen.
Zimmersheim i. Gf.: Sonntag, den 22. Januar, im Verkehrslokal, abends 6 1/2 Uhr.
Dornach i. Gf.: Sonntag, den 28. Januar, abends 7 1/2 Uhr. (Im Lokal Brävo, Welfordor Straße.)
Schierbach i. Gf.: Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr. (Im Verkehrslokal.)
Dietweiler i. Gf.: Sonntag, den 5. Februar, abends 6 1/2 Uhr. (Im Lokal des Kollegen Kalt.)
Niedersteinbrunn i. Gf.: Sonntag, den 12. Februar, im Verkehrslokal, nachmittags Punkt 3 Uhr.
Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: Der Kampf der Gegner und unsere zukünftigen Aufgaben. Referenten sind: Kollegen Heurich, Fischer und Gestalter.

Die Mitglieder werden gebeten, vollständig in diesen Versammlungen zu erscheinen.
Der Vorstand: S. A.: Heurich.

Sterbetafel.
Am 6. Dezember starb unser Kollege Andreas Wurker von (Dorf) Wühl im Alter von 52 Jahren an Keilkopf-Schwindsucht.
Ehre seinem Andenken!
Zahlstelle Offenburg.

Achtung! Zahlstelle Heiligkreuz b. Erier. Am Montag, den 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr (Steffenstags) Generalversammlung nebst Vorstandswahl. (2.45.) Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Achtung! Verwaltungsstelle Erier. Achtung! Am Sonntag, den 1. Januar, vormittags 11 Uhr, findet eine außerordentliche Generalversammlung mit Vorstandswahl statt, im Verkehrslokal W. Kirchen, vis-à-vis der Reerlag. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. (2.15) Der Vorstand.

Inhaltsverzeichnis.
Weihnacht. — Seid guten Willens. — Klarheit. — Zur Lohnbewegung der Stukkateure und Putzer in Rheinland und Westfalen. — Rundschau: Kartellierung oder Verschmelzung der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe? Das Arbeiter-schädigende Treiben der Gelben. Kampf bis zur Vernichtung. Ueber Jugendfürsorge im evangelischen Arbeiterverband. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Barmen-Eichsfeld. Braunschweig. Charlottenburg. Duisburg. Dülmen. München. Neuf. Nolliten. Egeringen. Stippshausen. Erier. — Volkswirtschaftliches und Soziales. — Soziale Wahlen. — Briefkasten. — Literarisches. — Bekanntmachungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.